Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 48 (1954)
Heft: 1

Artikel: Wachet!
Autor: Böhler, Albert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-139867

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wachet!

«Sehet zu, wachet! Denn ihr wißt nicht, wann die Zeit (das heißt die Gotteszeit, die Erfüllung der Zeit) da ist. Es ist wie bei einem Mann, der außer Landes reiste, sein Haus verließ und seinen Knechten Vollmacht gab, jedem sein Werk, und dem Türhüter befahl, daß er wachen solle – wachet also; denn ihr wißt nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob am späten Abend oder um Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder am frühen Morgen; damit er nicht, wenn er unversehens (plötzlich) kommt, euch schlafend finde. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachet!»

(Markus 13, 33–37.)

Als vor einigen Menschenaltern der ältere Blumhardt, dem *Türhüter* in Jesu Worte gleich, durch die Kämpfe, in die er hineingeführt wurde, die *grundlegende Bedeutung des Wachens in der Sache Christi und für die Sache Christi,* die eine Weltsache ist, erkannte, mußte er zugleich feststellen, daß es mit dem Wachen in seiner Zeit in den christlichen Kreisen fast «nirgends ernst» war. An den Schlafenden gerüttelt haben ja in der Tat damals eher die «Ungläubigen»! Seither ist es «ernst» geworden. Die Völkerwelt ist in unruhige, rasende Bewegung gekommen. Generation um Generation stürzt sich in Katastrophen oder wird in Katastrophen gestürzt, und die unsrige steht vor einem noch unerfaßten und doch so wirklichen Abgrund, daß wir nur immer neu darüber staunen, daß eine so große Zahl von Menschen weiter so fortmacht, als sei nichts Grundstürzendes geschehen, als sei der Ton der Posaune der Gerichte Gottes nicht vernehmbar. Völker, deren Städte gestern noch in Trümmer sanken, bewegen sich im alten Geleise des alten Wesens – unverändert! Eher noch verschlimmert durch neue Geister aus dem Heere der Bösen, durch feinere Heuchelei. Manchmal ist es uns, als spräche aus ihnen nur noch das eine Wort: «Lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot!»

Freilich, die Welt «bewegt sich doch». Es schäumen die Klassen und die Völkermassen auf: die unterdrückten, die hungernden, die ausgebeuteten, die verachteten und mit ihnen das Elend und die Not aller Art, schlecht gebändigt durch Ordnungsmächte, «Staaten», die keine wahre Menschenordnung zu schaffen vermögen, weil die Ordnungen Gottes, sein Wille und sein Reich, ihnen fremd oder unbekannt sind oder ihnen als Karikatur und Maske begegneten. Dafür gelten die Ordnungen *dieser* Welt, des Fürsten dieser Welt, der «Reiche dieser Welt» in Demokratien und Diktaturen. Mammon und Gewaltglaube steigern sich zu Werken der Vernichtung, und vor dem glühenden Todeshauch des Vernichtungskrieges, den die mächtigsten der Völker zubereitet haben, erscheint das menschliche Herz erstarrt. Mühsam und wirr ist das Ringen in den Völkern um wahre Befreiung, Gerechtigkeit und Menschentum, worinnen der Mensch dem Menschen Mensch, das heißt zum Bruder wird und wodurch «Friede» werden kann.

Es ist Grund zum Wachen in dieser Zeit. Die ganze Lage der Welt trägt uns die Aufforderung dazu entgegen, so viele Menschen auch schlafen mögen oder sich dem Rausche und den Betäubungen dieser Welt ergeben haben. Christus als Herrn, dem wir *alle Verantwortung für alles und für alle Zeit* schuldig sind, vermögen wir gewiß in der Welt nur zu bezeugen und zu «vertreten», wenn wir wachen. Wachen kann man aber nicht im Nichtstun – das führt zu Träumen und Schlaf –, sondern nur in dem von Christus gegebenen «Werk», in seiner «Sache», welche das Reich Gottes für die Erde ist, das in allen Völkern sich offenbaren, zum Durchbruch und zum Siege kommen will. Jeder, der es im Ernst mit Christus zu tun bekommt, hat es (machen wir es uns zu unserer Beschämung nur an ihnen klar!) in einem ungleich intensiveren Sinne als die Kommunisten und andere Leute – mit ihrer Art der Weltrevolution und dem ganzen Einsatz dafür – mit dem von Christus gegebenen Auftrag und Werk zu tun.

Dann und nur dann ist ein solcher Mensch weder Objekt noch Vertreter irgendwelcher Weltmächte oder gerade mächtiger oder bequemer oder berauschender Ideologien, sondern lernt zu leben in der «Vollmacht» seines Herrn und gehorcht dessen Auftrag und wirkt dessen Werk inmitten der Welt, zu der das Reich Gottes mit seinen Kräften herandrängt. Da bleibt dann auch kein Raum für die «eschatologischen Heuchler» (L. Ragaz), die alle Werke dieser Welt mitmachen, rechtfertigen oder begünstigen und sie mit einer christlichen Tünche übermalen. Dafür geben sie die Werke ihres Herrn preis oder vergraben sie, bis weniger gefahrvolle Zeiten kommen, wo man geruhsam der christlichen Religion pflegen kann, vielleicht auch noch einiger anderer Dinge, die man sehr liebt, nachdem das «christliche Abendland» durch «Polizeiaktionen» gerettet und siegreich verteidigt worden ist. Es gilt aber Christi Werke zu tun: zu wirken in seiner Gerechtigkeit, seiner Wahrheit, seiner Freiheit, seinem Frieden, seinem Erbarmen und seiner Liebe. Dieses Wirken trägt Kraft, Weg und Ziel in sich. Es dient der Gerechtigkeit *für* die Gerechtigkeit, es dient der Wahrheit *für* die Wahrheit, es dient der Freiheit *für* die Freiheit, es dient dem Frieden *für* den Frieden, es dient in allem Gott *für* die Gerechtigkeit seines Reiches. Nur so verfallen wir nicht dem Dienst fremder Herren und Mächte oder den Süchten und Gelüsten unseres Herzens. Nur so kann aber auch anstelle der christlichen «Phantastereien» die Wirklichkeit, Wahrheit und Kraft des Christusglaubens treten, welcher der Sieg über die Welt und ihre wahre Veränderung ist: «Wir warten aber nach seiner Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde, worinnen Gerechtigkeit wohnt.»

Verheißung ist den Arbeitenden und Wachenden gegeben. Verantwortung und Rechenschaft sind ebenso unausweichlich für sie, denn sie haben einen Herrn, der ihr Meister, Freund und Bruder ist. Die Weltmächte fordern Verantwortung und Rechenschaft von den Ihren, Gott und sein Christus von den Seinen. Wem er sein Reich, seine ganze Gnade und

Liebe geschenkt und zugeeignet hat, von dem fordert er sein volles, ganzes, ihm aufgetragenes Werk aus ganzer Hingabe.

Zu Beginn dieses Jahres möge uns dieses mit solcher Dringlichkeit *durch alle Zeiten hindurch* gesprochene Christuswort aufrütteln, wachrütteln, damit wir in den Kämpfen der Welt als solche erfunden werden, die wachen und arbeiten und in den Nachtstunden der Welt, da «niemand wirken kann», wachen und beten. Wachen mit all unseren Kräften und unserm ganzen Vermögen, nicht nur den begrenzten des Verstandes und der Vernunft, sondern vor allem mit den unbegrenzten der Reinheit und der Liebesmacht des Herzens, das zu reinigen und stark zu machen in allen Stürmen der Welt Christus mächtig ist durch seinen Geist, seine Kraft und sein Blut. Jedes von uns Freunden und Lesern der «Neuen Wege» besinne sich auf das ihm anvertraute Zeugnis und Werk, die Gottesgabe Christi. Uns allen ist dafür gesagt: «Wachet!» *Albert Böhler*

DER FERIENKURS AUF DEM FLUMSERBERG VOM 4.—11. OKT. 1953

Überwindung des Krieges — oder Weltkatastrophe*

1.

Das Vortragsthema scheint vielleicht manchen etwas überspitzt formuliert. Rufen die Pazifisten nicht schon seit Jahrzehnten: «Die Waffen nieder — oder die Welt geht zugrunde!» — und hat die Welt nicht dennoch zwei Kriege größten Ausmaßes überstanden? Ist darum solch unbedingtes Kriegsgegnertum nicht reichlich doktrinär?

Ich antworte: Nein, im Gegenteil. Die Ablehnung jeglichen Kriegführens und jeder Rüstung darauf war nie doktrinär, utopisch; sie war und ist im höchsten Grad und im tiefsten Sinn realistisch, weil sie sich auf die letzte Wirklichkeit — Gott und seine Schöpfung — gründet und darum allem Scheinrealismus und vollends aller «Realpolitik» überlegen ist, die Gottes Willen höchstens in einem möglichst weit entfernten Himmel geschehen lassen will, nicht aber auf dieser Erde. Wir halten daran fest: Wenn Christus recht hat, dann hat der Krieg unrecht; hätten aber Krieg und Kriegsrüstung recht, dann hätte Christus unrecht.

«Aber» — so erwidern uns die Waffengläubigen — «ihr seht doch: Es geht auch anders, als ihr meint. Es geht auch *mit* Krieg und *mit* Rüstung. Ja, es geht *nur* so. Für ein gewaltloses Zusammenleben der Men-

* Nach einem Vortrag am religiös-sozialen Ferienkurs Flumserberg, gekürzt.